

IAB *Kurzbericht*

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit

Ausgabe Nr. 12 / 26.7.2006

In aller Kürze

➤ Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist im Jahr 2006 besser, als noch vor einem halben Jahr allgemein erwartet worden war. Der mittleren Variante seiner aktuellen Arbeitsmarktprojektion 2006 legt das IAB ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum von 1¼ Prozent zugrunde, ½ Prozentpunkt mehr als früher.

➤ Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt im Jahresverlauf, liegt aber im Jahresdurchschnitt nur leicht über dem Vorjahr. Die Selbständigkeit legt weiter zu, aber die geförderten Existenzgründungen tragen dazu nicht mehr bei. Die geringfügige Beschäftigung steigt weniger stark als im Vorjahr. Die Erwerbstätigkeit insgesamt wächst um 0,2 Prozent bzw. 60.000 Personen, das Arbeitsvolumen um 0,3 Prozent.

➤ Die Zahl der registrierten Arbeitslosen liegt im Jahresdurchschnitt 2006 mit 4,56 Mio. um 300.000 niedriger als im Vorjahr. Während sie im Rechtskreis SGB III sehr kräftig sinkt (- 420.000), steigt sie im Rechtskreis SGB II (+ 120.000).

➤ Die Stille Reserve nimmt zu, weil das gesamtwirtschaftliche Umfeld zu wenig Dynamik entwickelt. Deshalb sinkt die Unterbeschäftigung insgesamt nur um 130.000 Personen.

➤ Für das Jahr 2007 wird derzeit allgemein ein schwächeres Wachstum von nur 1¼ Prozent erwartet. Dies würde die Verbesserung am Arbeitsmarkt merklich bremsen.

Autor/in

*H.-U. Bach, Ch. Gaggermeier,
S. Klinger, Th. Rothe,
E. Spitznagel, S. Wanger*

Aktuelle Projektion

Die Konjunktur belebt den Arbeitsmarkt 2006

*Beschäftigung und Arbeitsvolumen nehmen leicht zu –
Weniger offene, aber wieder mehr verdeckte Arbeitslosigkeit
– Risiken wegen schwächerer Wirtschaftsentwicklung 2007*

Zur Mitte des Jahres 2006 zeichnen sich Grundlinien der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung ab, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem besseren Jahresergebnis führen werden als noch im Herbst 2005 erwartet.

Das IAB legt zur Halbzeit jeden Jahres eine Zwischenbilanz vor, aktualisiert seine Jahresprojektion und richtet einen ersten Blick auf das kommende Jahr. Die Unsicherheiten dieser Projektion betreffen vor allem die konjunkturelle Entwicklung sowie die Wirkungen wirtschaftspolitischer und neu ausgerichteter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen.

Dies gilt insbesondere für das kommende Jahr. Zwar sind die kurzfristigen quantitativen Folgen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe auf dem Arbeitsmarkt inzwischen besser darstellbar. Nach wie vor ist aber schwer abzuschätzen, inwieweit die Wirkungen nachhaltig sein werden und wie die Reformen in ihren vielfältigen Dimensionen zu bewerten sind.

Wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt

Nach dem moderaten Wachstum von einem Prozent im Jahresdurchschnitt 2005 legt die deutsche Wirtschaft 2006 etwas stärker zu. Der Motor der Entwicklung ist nicht mehr allein der Export. Deutschland profitiert zwar weiterhin von der lebhaft expandierenden Weltwirtschaft. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit sowie die leichte Abwertung des Euro bis ins Jahr 2005 unterstützten den außenwirtschaftlichen Aufschwung. Allmählich zieht aber auch die Binnennachfrage an, was sich in der kräftigen Verbesserung einiger Konjunkturindikatoren ankündigte: Das ifo-Geschäftsklima und das GfK-Konsumklima erreichen neue Höchststände, die zuletzt in den Jahren 1991 bzw. 2001 beobachtet

worden waren. Die Auftragseingänge wachsen ebenfalls deutlich.

Unterstützt durch niedrige Zinsen, verbesserte Gewinne und eine steigende Kapazitätsauslastung der Unternehmen legen die Ausrüstungsinvestitionen bereits seit Mitte 2004 zu. Zunächst wurde diese positive Entwicklung fast vollständig von rückläufigen Bauinvestitionen überlagert. Inzwischen nehmen aber auch die Bauinvestitionen wieder zu, wengleich temporär begünstigt durch den angekündigten Wegfall der Eigenheimzulage 2007.

Der private Konsum entwickelte sich in den letzten Jahren außerordentlich schwach. Dies lag an den geringen Einkommenszuwächsen bei hoher Unsicherheit über politische Entscheidungen und über den Arbeitsmarkt. Außerdem war

die Kaufkraft infolge höherer Energiepreise geringer. Im Jahr 2006 trägt nun auch der private Konsum wieder zum Wachstum bei. Nach einer Zeit der Kaufzurückhaltung hat die Anschaffungsneigung zugenommen. Insbesondere Käufe höherwertiger Güter dürften mit Blick auf die Mehrwertsteuererhöhung im Jahr 2007 vorgezogen werden.

Nach der allgemeinen Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute und anderer Organisationen kann für 2006 ein Wachstum des preisbereinigten BIP von 1¼ Prozent erwartet werden. Diese Annahme liegt der mittleren Variante der Projektion zugrunde (vgl. **Tabelle 1**, auf Seite 7). Vereinzelt davon abweichende Einschätzungen erfasst die Projektion mit einer Bandbreite von ± ¼ Prozentpunkt. Sie berücksichtigt damit auch Chancen bzw. Risiken einer besseren bzw. schlechteren Entwicklung im zweiten Halbjahr.

Unsicherheiten bei Prognosen verbinden sich häufig mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Hier spielt eine Vielzahl von Faktoren zusammen. So kann die instabile politische Lage in den Ländern im Nahen Osten Auswirkungen auf den Ölpreis haben. Naturkatastrophen können die Wirtschaftskraft eines Landes teilweise zerstören, in der Phase des Wiederaufbaus die ökonomische Entwicklung aber auch beschleunigen.

Binnenwirtschaftlich ergeben sich Chancen und Risiken beispielsweise aus den erwarteten Wirkungen der Reformen im Gesundheitswesen oder auf dem Arbeitsmarkt. Denn damit sind für die Haushalte und Unternehmen unmittelbar kostenwirksame politische Entscheidungen verbunden. Sie können zu Verhaltensänderungen führen und zu Lasten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage gehen.

Jahresarbeitszeit fast unverändert

Das Jahr 2006 hat kalenderbedingt zwar weniger Arbeitstage (- 0,8%). Die tägliche Arbeitszeit wird aber im Schnitt länger (+ 0,8 %), auch weil tarifliche Verlängerungen der wöchentlichen Regelarbeitszeit in Kraft treten. Zwar gibt es vereinzelt Arbeitszeitverkürzungen,

im Schnitt nimmt die Wochenarbeitszeit aber um 0,2 Prozent zu. Außerdem fällt erneut weniger Arbeitszeit aufgrund von Krankheit aus. Der jahrelang rückläufige Trend der Krankenstandsquote setzt sich – entgegen unserer früheren Einschätzung – im Jahr 2006 fort. Sie sinkt erstmals auf unter 3 Prozent.

Die Salden auf den Arbeitszeitkonten der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeitregelungen bleiben etwa auf dem Stand des Vorjahres. Das Volumen der bezahlten Überstunden, die nicht in Freizeit auszugleichen sind, verändert sich trotz anziehender Konjunktur nicht. Dies liegt insbesondere an den größeren Flexibilitätsspielräumen der Unternehmen und am niedrigen Krankenstand. Aber auch strukturelle Veränderungen der Beschäftigung haben dazu beigetragen. So steigt der Anteil von Beschäftigtengruppen, die im Schnitt wenig Überstunden leisten, insbesondere der von geringfügig Beschäftigten, Angestellten und Frauen. Das gesamtwirtschaftliche Überstundenvolumen ist mit rd. 1,43 Mrd. Stunden so groß wie im Vorjahr, da sich strukturelle und konjunkturelle Einflüsse ausgleichen.

Die Zahl der Kurzarbeiter wird im Jahr 2006 deutlich unter der des Vorjahrs liegen. Zur Förderung der ganzjährigen Beschäftigung in der Bauwirtschaft wurde u. a. ein Saisonkurzarbeitergeld neu eingeführt, das zur Verstetigung der Beschäftigungsverhältnisse beitragen soll. Es kann ab Dezember erstmals in Anspruch genommen werden und beeinflusst deshalb das Jahresergebnis 2006 nicht nennenswert.

Die Teilzeitbeschäftigung nimmt weiterhin kräftig zu, auch wegen mehr geringfügiger Beschäftigung, insbesondere in sozialen Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs). Inzwischen arbeiten 33 Prozent aller Beschäftigten in Teilzeit. Zum gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen tragen sie jedoch nur 15 Prozent bei.

Alles in allem halten sich die arbeitszeitverlängernden und die arbeitszeitverkürzenden Effekte fast die Waage. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen verändert sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig (+ 0,1 %). Einzelheiten sind der **Tabelle 2** (auf Seite 8) zu entnehmen.

Arbeitskräftenachfrage zieht an

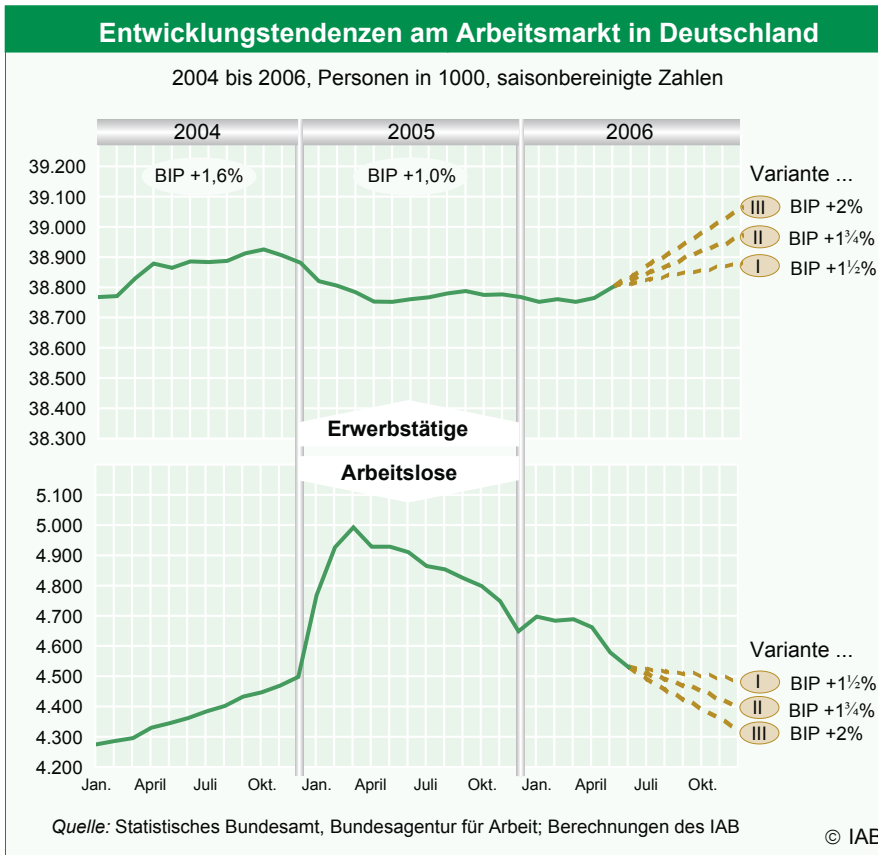
Die Zahl der Erwerbstätigen ist im vergangenen Jahr gesunken, im Jahresdurchschnitt 2005 um 85.000 Personen. Die Konjunktur- und Arbeitszeitentwicklungen im Jahr 2006 lassen erwarten, dass dieser Rückgang ausläuft und allmählich in einen Anstieg mündet (vgl. **Abbildung 1**). Für den Jahresdurchschnitt 2006 rechnet das IAB mit 38,84 Mio. Erwerbstätigen, 60.000 mehr als im Vorjahr.

An dieser insgesamt erfreulichen, wenn auch noch schwachen Entwicklung waren auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beteiligt, immerhin zwei Drittel der Erwerbstätigen. Der Rückgang ist inzwischen offenbar gestoppt, mit leichten Zunahmen ist im weiteren Jahresverlauf zu rechnen. Wegen der kräftigen Abnahme im Vorjahr macht sich dies aber kaum im Jahresdurchschnitt 2006 bemerkbar. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird 2006 mit 26,29 Mio. um rd. 10.000 über dem Jahresdurchschnitt 2005 liegen.

Der Zuwachs an Erwerbstätigen wird aber im Wesentlichen von anderen Beschäftigungsformen getragen.

Zum einen nimmt die Zahl der Selbständigen weiter zu. In der jüngeren Vergangenheit waren die Zuwächse großenteils auf die Förderung mit Überbrückungsgeld oder Existenzgründungszuschüssen durch die BA zurückzuführen. Diese Regelungen liefen zur Jahresmitte aus und werden ab August durch eine einheitliche Gründungsförderung ersetzt. Zugänge nach der alten Regelung wird es nicht mehr geben. Vorzieheffekte, die daraus resultieren, dass man noch in den Genuss der alten Regelung hätte kommen wollen, sind nicht erkennbar. Die Bestandszahlen waren sogar rückläufig. Der (Alt-)Bestand solcher Selbständigen wird auch im zweiten Halbjahr schrumpfen, weil bisher geförderte Personen ausscheiden.

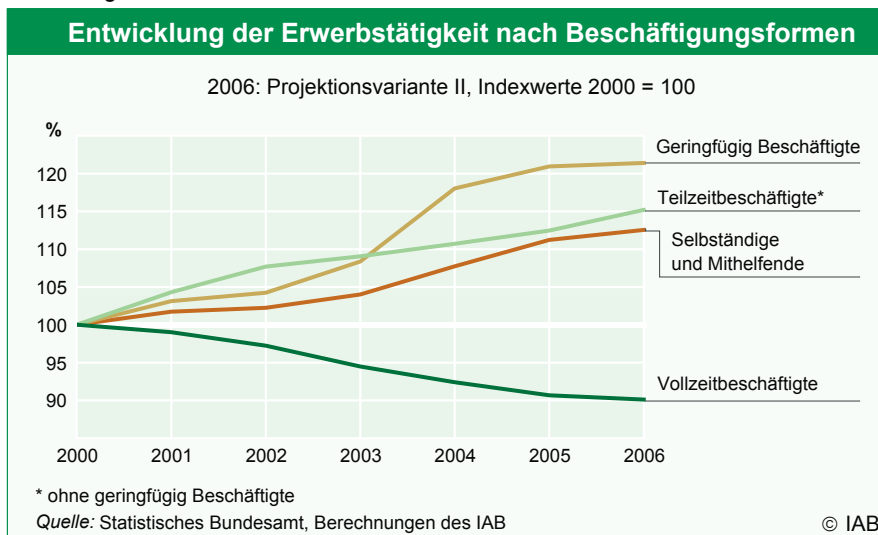
Abbildung 1



Die Höhe des neuen Gründungszuschusses hängt vom Arbeitslosengeld ab und ist u.a. deshalb für einen Teil der arbeitslosen Personen weniger attraktiv als die Ich-AG. Zudem schrumpft mit abnehmender Zahl der SGB-III-Arbeitslosen der Pool infrage kommender Personen. Insgesamt wird deshalb eine Abnahme der Zahl geförderter Existenzgründer erwartet.

Allerdings steigt die Zahl der ungeforderten Selbständigen seit Mitte 2005 wieder kräftiger als zuvor, zum Teil wohl auch deshalb, weil ehemalige Empfänger des Existenzgründungszuschusses aus der Förderung herauswachsen. Angesichts der guten Konjunktur dürfte diese Tendenz anhalten. Die Zahl der Selbständigen insgesamt legt im Jahresdurchschnitt um 52.000 zu.

Abbildung 2



Des Weiteren erhöht sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten. Zwar hat es bei den Mini-Jobs im Jahr 2005 temporär einen leichten Rückgang gegeben. Andererseits ist aber die Zahl der Ein-Euro-Jobs gestiegen. Ob hier ein echter oder nur ein scheinbarer Zusammenhang besteht, ist momentan offen und bedarf weiterer Analysen.

Der Rückgang bei den Mini-Jobs war allerdings nicht nachhaltig. Denn zu Jahresbeginn 2006 waren wieder Zuwächse zu verzeichnen. Da diese Arbeitsverhältnisse seit 1. Juli 2006 mit höheren Arbeitgeberabgaben belastet werden, ist jedoch nicht mit einem weiteren Anstieg, sondern eher mit einem Rückgang zu rechnen. Dies könnte aber durch zusätzliche Midi-Jobs zumindest teilweise kompensiert werden. Die Zahl der Ein-Euro-Jobs ist im Jahr 2005 um 149.000 auf insgesamt 270.000 gestiegen.¹ Sie nimmt weiter zu, aber bei weitem nicht mehr so kräftig (+ 14.000) wie bisher. Die Zahl der „traditionellen“ Teilzeitbeschäftigten (ohne Mini- und Ein-Euro-Jobs) steigt dagegen unvermindert stark an und die Vollzeitbeschäftigung geht weiter zurück, wenn auch schwächer als im Vorjahr. Der Strukturwandel in den Erwerbsformen setzt sich also fort, allerdings langsamer als bisher (vgl. **Abbildung 2**).

Arbeitskräfteangebot nimmt leicht ab

Die demografischen Einflüsse, wie die Entwicklung der Bevölkerung und ihrer Altersstruktur (ohne Wanderungen), vermindern auch 2006 das Arbeitsangebot, allerdings weniger stark als im Vorjahr (vgl. **Tabelle 1**, auf Seite 7). Die Entwicklung der Verhaltenskomponente (Erwerbsneigung) erhöht dagegen das Arbeitsangebot. 2005 war sie durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe geprägt. Nach dem kräftigen Anstieg im Vorjahr rechnen wir für 2006 mit einer schwächeren Zunahme.

Auch die Außenwanderungen erhöhen das Potenzial, aber weniger stark als früher. Der Pendlersaldo ändert sich

¹ Ohne Ein-Euro-Jobs in Optionskommunen, die in der BA-Statistik nicht enthalten sind (geschätzter Bestand zur Jahresmitte 2006: rund 25.000).

kaum und wird das Potenzial nicht nennenswert beeinflussen. Im Ganzen sinkt das Arbeitskräfteangebot 2006 um rd. 30.000 Personen. Dies ergibt sich allein aus der Entwicklung in Ostdeutschland (- 72.000). In Westdeutschland hingegen nimmt das Potenzial weiter zu (+ 42.000).

Arbeitsmarktbilanz 2006

Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen seit dem Frühjahr 2005 hat sich im ersten Halbjahr 2006 zwar tendenziell fortgesetzt, war in den Wintermonaten und bis in den Frühsommer hinein aber von Sondereinflüssen überlagert. So haben die ab Jahresbeginn 2006 verkürzten Zeiten des Anspruchs auf Arbeitslosengeld zu vorgezogenen Entlassungen geführt – insbesondere von älteren Arbeitnehmern. Außerdem zögerte der lang anhaltende Winter die übliche Frühjahrsbelebung hinaus.

Die (saisonbereinigten) Arbeitslosenzahlen zeigten deshalb in den Monaten des ersten Halbjahres sowohl außergewöhnlich kräftige Rückgänge als auch starke Anstiege (vgl. *Abbildung 1*). Im zweiten Halbjahr werden die Rückgänge dominieren, so dass unter den Annahmen der mittleren Variante dieser Projektion im Jahresdurchschnitt mit 4,56 Mio. Arbeitslosen zu rechnen ist, also mit 300.000 weniger als im Vorjahr.

Die Entwicklung von Nachfrage und Angebot am Arbeitsmarkt erklärt jedoch nur einen kleinen Teil des kräftigen Rückgangs, denn die Zahl der Erwerbstätigen steigt 2006 nur wenig an (+ 60.000), und das Erwerbspersonenpotenzial sinkt nur leicht (- 30.000).

Auch die Stille Reserve in Maßnahmen verändert sich nur wenig, denn der Umfang der hier relevanten arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen liegt in der Summe nur leicht über dem Vorjahresniveau (+ 5.000). Dabei handelt es sich insbesondere um Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung und um ältere Personen, die nicht als Arbeitslose gezählt werden, weil sie die Regelung nach § 428 SGB III in Anspruch nehmen und nicht mehr verfügbar sein müssen.

Dagegen steigt die Stille Reserve im engeren Sinne beträchtlich. So dürfte

ein Teil der Empfänger von Arbeitslosengeld I seine Meldung nicht mehr erneuern, wenn dieser Anspruch erschöpft ist und wegen mangelnder Bedürftigkeit kein Anspruch auf das Arbeitslosengeld II besteht. Außerdem trägt auch die intensivere Betreuung durch die Arbeitsagenturen sowie die Überprüfung der Arbeitsbereitschaft dazu bei, dass Personen ihre Arbeitslosmeldung nicht aufrechterhalten. In der Summe nimmt die Zahl der Personen, die prinzipiell Arbeit suchen, dem Arbeitsmarkt aber oft ferner stehen als Arbeitslose, im Jahr 2006 um rd. 170.000 zu.

Nachdem im Jahr 2005 mit der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe verdeckte Arbeitslosigkeit zu Tage getreten ist und die Stille Reserve kräftig abnahm, kehrt sich dies im Jahr 2006 also um. Deshalb wird sich am Ausmaß der gesamten Unterbeschäftigung im Jahr 2006 nur wenig ändern. Zwar nimmt die Zahl der Arbeitslosen kräftig ab, aber die gesamte Unterbeschäftigung – einschließlich der Stillen Reserve – ist 2006 mit rd. 6,20 Mio. Personen nur wenig geringer wie im Vorjahr (6,33 Mio. Personen).

Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen

Die Arbeitslosenzahlen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III entwickeln sich im Jahr 2006 sehr unterschiedlich. Im SGB-III-Bereich nahmen sie in der ersten Jahreshälfte kräftig ab und lagen im Juni mit rd. 1,5 Mio. um fast 400.000 unter dem Vorjahr. Maßgeblich dafür waren sowohl konjunkturelle Einflüsse, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen als auch die Arbeitsmarktreformen. So haben die Betriebe aufgrund der allmählichen wirtschaftlichen Belebung weniger Beschäftigte entlassen.

Deshalb sind weniger Personen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld I arbeitslos geworden. Dies belegen die deutlich abnehmenden Zugänge aus dem Ersten Arbeitsmarkt in die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III im ersten Halbjahr (- 8% gegenüber 1. Halbjahr 2005). Dazu hat auch die "Job-to-Job-Vermittlung" der Arbeitsagenturen beigetragen.

Schließlich sind viele Empfänger von Arbeitslosengeld I nach Erschöpfung

ihres Anspruchs in den Rechtskreis SGB II übergeleitet worden, weil sie erwerbsfähig und hilfebedürftig sind (Schätzung für das 1. Halbjahr: rd. 230.000 Personen)². Diese Tendenzen dürften im weiteren Verlauf des Jahres anhalten. Im Jahresdurchschnitt ergeben sich dann rd. 1,67 Mio. Arbeitslose nach SGB III, 420.000 weniger als im Vorjahr.

Im Rechtskreis SGB II dagegen haben sich die Arbeitslosenzahlen im Verlauf des ersten Halbjahres 2006 wenig verändert. Sie lagen in allen Monaten zwischen knapp 2,9 und knapp 3 Mio., da sich die Zugänge (inkl. Überleitungen aus dem SGB-III-Rechtskreis) und die Abgänge fast ausgeglichen haben.

Dieser Personenkreis besteht aus erwerbsfähigen hilfebedürftigen Personen, die großenteils schon längere Zeit arbeitslos sind. Sie beziehen Arbeitslosengeld II und haben wegen ihrer soziodemografischen Merkmale nur geringere Beschäftigungschancen, zumal bei schwacher Arbeitskräftenachfrage.

So mündeten hier von den gesamten Abgängen aus Arbeitslosigkeit³ in Höhe von rd. 1,7 Mio. Personen im ersten Halbjahr nur 21 Prozent in den Ersten Arbeitsmarkt. Im SGB-III-Bereich waren es hingegen 51 Prozent (vgl. *Abbildung 3*).

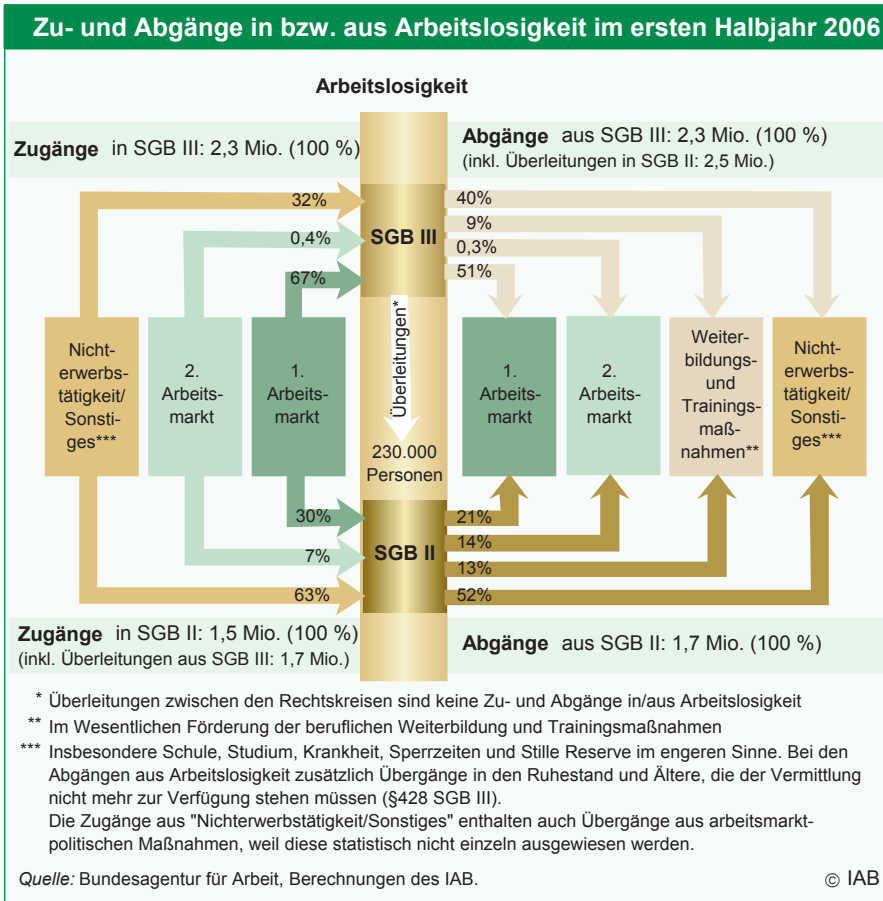
Diese Tendenzen ändern sich im weiteren Verlauf des Jahres wenig, denn die positiven konjunkturellen Impulse dürften zwar stärker werden, an diesem Personenkreis aber noch weitgehend vorbei gehen. Entlastung ist für diese Gruppe eher von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu erwarten – wie von Beschäftigung schaffenden Maßnahmen (ABM), der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) und insbesondere von den sozialen Arbeitsgelegenheiten.

Da mit weiteren Übergängen aus dem SGB-III-Bereich und mit anderen Zugängen zu rechnen ist, nehmen die Arbeitslosenzahlen im SGB-II-Bereich per Saldo im weiteren Verlauf des Jahres 2006 nur wenig ab. Der Jahresdurchschnitt liegt dann bei knapp 2,9 Mio. Personen, 120.000 über dem Vorjahreswert.

² Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Schätzung des Wechslersaldos zwischen den beiden Rechtskreisen SGB II und SGB III, April 2006.

³ Soweit im IT-Vermittlungssystem der BA erfasst (ohne Optionskommunen).

Abbildung 3



Die unterschiedliche Entwicklung beider Gruppen im Verlauf des Jahres 2006 zeigt **Abbildung 4**. Demnach öffnete sich im ersten Halbjahr die Schere immer weiter. Lag der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen zu Jahresbeginn 2006 noch bei 58 Prozent, so betrug er zur Jahresmitte bereits 65 Prozent. Teilweise spielen hier unterschiedliche Saisonabhängigkeiten

eine Rolle. Im Jahresdurchschnitt dürfte er bei 63 Prozent liegen.

Dies verdeutlicht den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Handlungsbedarf, der auch Aktivierung und Missbrauchs-bekämpfung einschließt. Unabhängig davon ist eine anhaltende und kräftige Belebung der Arbeitsnachfrage dringend notwendig. Sie würde die Bedingungen

für den weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im SGB-III-Bereich nachhaltig verbessern und könnte allmählich auch den SGB-II-Bereich stärker als bisher mitnehmen, zumindest Teile davon.

Für das Segment der Langzeitarbeitslosen mit gravierenden Vermittlungshemmnissen wären jedoch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen angezeigt: nicht nur in Form sozialer Arbeitsgelegenheiten, sondern auch in der „klassischen“ Arbeitsmarktpolitik, als Beschäftigung schaffende Maßnahmen oder als berufliche Weiterbildung. Sie könnten sowohl kurzfristig die Arbeitslosenzahlen vermindern als auch längerfristig die Integrationschancen dieses Personenkreises verbessern.

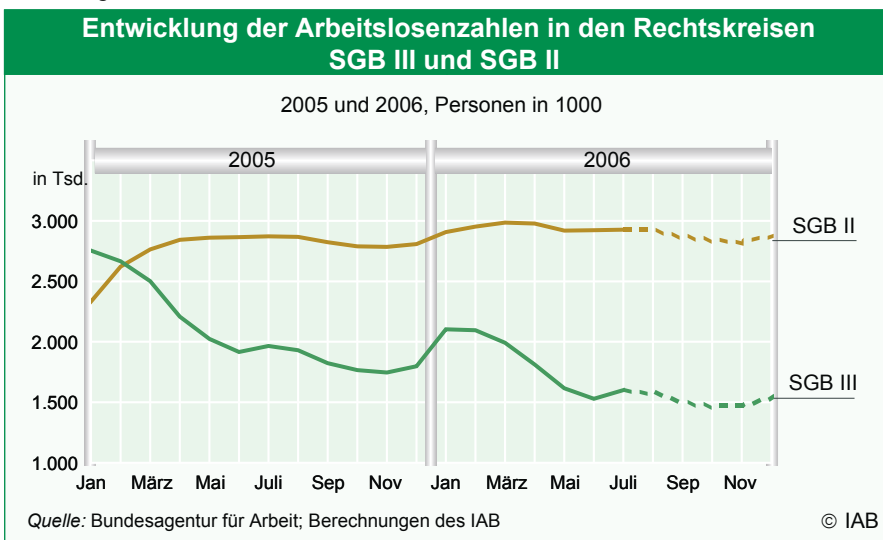
Deshalb ist die Ausschöpfung vorhandener Budgets für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen geboten, soweit dies unter Berücksichtigung von Effektivitäts- und Effizienzkriterien möglich ist. In den Haushalten der Bundesagentur für Arbeit und des Bundes stehen dafür in diesem Jahr Mittel in Höhe von 3,3 Mrd. € (SGB III) bzw. 4,6 Mrd. € (SGB II)⁴ zur Verfügung. Bis zur Jahresmitte waren davon 36 Prozent bzw. 35 Prozent für Maßnahmen ausgegeben und zusätzliche 31 Prozent bzw. 39 Prozent für weitere Aktivitäten im Jahr 2006 gebunden. Somit bleibt den arbeitsmarktpolitischen Akteuren noch ein beträchtlicher Spielraum, den es zu nutzen gilt.

Ost-West-Gefälle bleibt bestehen

Nach der Stagnation im Vorjahr belebt sich auch die Wirtschaft im Osten spürbar (+ 1¼ %), entwickelt sich aber weiterhin schwächer als im Westen (+ 1¾ %). Ostdeutschland partizipierte bisher wenig am Boom der Exportwirtschaft, und wenn, dann hauptsächlich die Zulieferbetriebe. Der schrumpfende Bausektor – im Osten überdurchschnittlich ausgeprägt – hatte die Entwicklung zudem belastet. Weil sich die Bauinvestitionen erholen und die Binnennachfrage im Allgemeinen anspringt, verbessert sich nun auch die wirtschaftliche Lage im Osten.

⁴ Soweit im Finanzabrechnungssystem der BA erfasst (ohne Optionskommunen); ohne gesperrte SGB-II-Mittel.

Abbildung 4



Während die Erwerbstätigkeit im Westen ansteigt, kommt der Rückgang im Osten lediglich zum Stehen. Das Arbeitsangebot entwickelt sich weiterhin gegenläufig: Das Erwerbspersonenpotenzial schrumpft im Osten infolge des demografischen Wandels, und weil weiterhin mehr Personen in den Westen abwandern als von dort zuwandern. Hauptsächlich sinkt das Arbeitsangebot jedoch, weil die Erwerbsneigung – von hohem Niveau aus – abnimmt. Im Westen hingegen wird die negative demografische Komponente von der weiterhin steigenden Erwerbsneigung überkompensiert, das Arbeitsangebot nimmt zu.

Unterm Strich sinkt die Arbeitslosigkeit im Osten um 8,1 Prozent, etwas kräftiger als im Westen (- 5,2 %). Dies ist insbesondere auf den stärkeren Einsatz von Ein-Euro-Jobs sowie auf das rückläufige Arbeitsangebot zurückzuführen. Die Arbeitslosenquoten differieren nach wie vor um 8 Prozentpunkte (17,5 % Ost versus 9,4 % West). Am Ost-West-Gefälle ändert sich also nichts.

Ausblick auf 2007

Für das Jahr 2007 wird allgemein erwartet, dass sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung fortsetzt, aber schwächer ausfällt als im laufenden Jahr:

- weil die Erhöhung der Mehrwertsteuer die Güternachfrage schwächt;
- weil die Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeitnehmer dies nicht auszugleichen vermag;
- weil die geringeren Arbeitskosten erst mit zeitlicher Verzögerung positiv zu Buche schlagen dürften und
- weil mit expansiven fiskal- oder geldpolitischen Impulsen nicht zu rechnen ist.

Die Binnennachfrage wird deshalb im kommenden Jahr die auch von Vorzieheffekten geprägte Dynamik des laufenden Jahres nicht entfalten, u.a. weil die vorgezogene Nachfrage nun fehlen dürfte. Zwar wird die weltwirtschaftliche Aufwärtsentwicklung weiterhin für robust gehalten. Es bestehen aber außenwirtschaftliche Risiken, die u.a. in der schwächeren US-Konjunktur und in anhaltend hohen Ölpreisen gesehen werden.

Für Deutschland wird derzeit im Mittel ein Wirtschaftswachstum von 1¼ Prozent im Jahr 2007 erwartet. Dies würde die Verbesserung am Arbeitsmarkt merklich bremsen. Insbesondere die eher konjunktursensible sozialversicherungspflichtige Beschäftigung würde – nach zwischenzeitlicher Stabilisierung und leichtem Anstieg – im Verlauf des Jahres 2007 erneut sinken.

Zwar wird die Zahl der Selbständigen weiter zunehmen. Auch dürften erneut zusätzliche soziale Arbeitsgelegenheiten

geschaffen werden. Die Erwerbstätigkeit insgesamt wird aber unter den vorausgerichtlichen konjunkturellen Rahmenbedingungen im Jahresverlauf 2007 leicht abnehmen. Der erwartete jahresdurchschnittliche Zuwachs in Höhe von rd. 100.000 Personen ergibt sich allein aus dem schon zum Jahresende erreichten Niveau (statistischer Überhang).

Das Erwerbspersonenpotenzial wird sich kaum verändern, so dass von der Angebotsseite des Arbeitsmarktes keine entlastenden Wirkungen zu erwarten sind. Dennoch kann mit weiterhin abnehmenden Arbeitslosenzahlen gerechnet werden, denn die Umschichtungsvorgänge in der Arbeitsmarktbilanz werden sich unter den neuen Rahmenbedingungen fortsetzen.

So ist erneut mit einem kräftigen Anstieg der Stillen Reserve zu rechnen, weil Arbeitslose wegen verkürzter Anspruchszeiten früher als bisher aus dem Bezug von Arbeitslosengeld I ausscheiden werden. Nur ein Teil davon wird in das Arbeitslosengeld II übergeleitet und von den Verbleibenden werden nicht alle ihre Arbeitslosmeldung aufrechterhalten. Deshalb nimmt die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III weiter ab, wenn auch erheblich schwächer als im Jahr 2006. Im Rechtskreis SGB II ist dagegen eine leichte Zunahme zu erwarten.

Die Arbeitslosenzahl insgesamt dürfte im Jahr 2007 mit rd. 4,4 Mio. um rd. 170.000 unter dem Stand des laufenden Jahres liegen. Dies ergibt sich jedoch allein aus dem kräftigen Rückgang im Verlauf des Jahres 2006, der sich 2007 unter den angenommenen Rahmenbedingungen nicht fortsetzen wird.

Impressum

IAB Kurzbericht
Nr. 12 / 26.7.2006

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
pms Offsetdruck GmbH,
Wendelstein

Rechte
Nachdruck – auch auszugsweise – nur
mit Genehmigung des IAB gestattet

ISSN 0942-167X

Bezugsmöglichkeit
IAB-Bestellservice
c/o IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1
18184 Roggentin
Fax: 0180 5 00 38 66
e-Mail: iab@ibro.de

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
Dr. Sabine Klinger, Tel. 0911/179-3255
oder E-Mail: vorname.name@iab.de

Tabelle 1

Eckdaten der Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2006												
		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006		
										Var. I	Var. II	Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften												
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,7	+ 1,1	1 1/2	1 3/4	2
	Ost	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,4	- 0,0	1	1 1/4	1 1/2
	Insg.	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,2	+ 1,6	+ 1,0	1 1/2	1 3/4	2
Stundenproduktivität	West	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6
	Ost	+ 1,3	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	1,2	+ 1,3	+ 1,4
	Insg.	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6
Arbeitsvolumen	West	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,0	- 1,1	- 1,3	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5
	Ost	- 0,8	- 0,8	- 1,6	- 2,9	- 2,9	- 1,7	+ 0,0	- 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
	Insg.	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,5	- 1,4	- 1,4	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 0,2	- 0,7	- 1,2	- 0,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,5	- 0,3	0,0	+ 0,1	+ 0,2
	Ost	- 0,8	- 1,0	- 1,3	- 1,5	- 1,3	- 0,5	- 0,1	- 0,1	0,0	+ 0,1	+ 0,2
	Insg.	- 0,4	- 0,8	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	- 0,3	0,0	+ 0,1	+ 0,2
<i>Nachrichtl.:</i> Arbeitstage-Effekt	West	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,2	0,0	+ 0,1	+ 1,8	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 0,8
	Ost	+ 1,1	+ 0,8	- 1,5	- 0,3	0,0	- 0,1	+ 2,3	- 1,1	- 0,8	- 0,8	- 0,8
	Insg.	+ 0,9	+ 0,6	- 1,3	- 0,3	0,0	+ 0,1	+ 1,9	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 0,8
Tägliche Arbeitszeit	West	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 1,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9
	Ost	- 1,9	- 1,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,3	- 0,4	- 2,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9
	Insg.	- 1,3	- 1,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,9	- 0,5	- 1,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9
Erwerbstätige* Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	West	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,9	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3
	Ost	+ 0,0	+ 0,2	- 0,4	- 1,4	- 1,6	- 1,1	+ 0,2	- 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0
	Insg.	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,4	- 0,6	- 1,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 446	+ 500	+ 748	+ 274	- 104	- 292	+ 134	- 12	+ 40	+ 64	+ 88
	Ost	+ 2	+ 13	- 28	- 102	- 116	- 82	+ 12	- 73	- 10	- 4	+ 1
	Insg.	+ 448	+ 513	+ 720	+ 172	- 220	- 374	+ 146	- 85	+ 30	+ 60	+ 90
Jahresdurchschnitte in 1000	West	30.413	30.913	31.661	31.935	31.831	31.539	31.673	31.661	31.701	31.725	31.749
	Ost	7.498	7.511	7.483	7.381	7.265	7.183	7.195	7.122	7.112	7.118	7.123
	Insg.	37.911	38.424	39.144	39.316	39.096	38.722	38.868	38.783	38.813	38.843	38.873
B. Das Angebot an Arbeitskräften												
Erwerbspersonenpotenzial** Jahresdurchschnitte in 1000	West	34.185	34.500	34.757	35.014	35.139	35.280	35.393	35.560	35.602	35.602	35.602
	Ost	9.616	9.527	9.423	9.284	9.194	9.111	9.035	8.982	8.910	8.910	8.910
	Insg.	43.801	44.027	44.181	44.298	44.333	44.392	44.428	44.542	44.512	44.512	44.512
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 272	+ 315	+ 257	+ 257	+ 125	+ 141	+ 113	+ 167	+ 42	+ 42	+ 42
	Ost	- 64	- 89	- 103	- 140	- 90	- 83	- 77	- 53	- 72	- 72	- 72
	Insg.	+ 208	+ 226	+ 154	+ 117	+ 36	+ 58	+ 36	+ 114	- 30	- 30	- 30
<i>davon:</i> Demografie	West	- 137	- 179	- 198	- 177	- 140	- 126	- 147	- 121	- 92	- 92	- 92
	Ost	- 21	- 41	- 56	- 58	- 41	- 31	- 42	- 27	- 16	- 16	- 16
	Insg.	- 158	- 220	- 254	- 235	- 181	- 157	- 189	- 148	- 108	- 108	- 108
Verhaltenskomponente	West	+ 395	+ 418	+ 311	+ 211	+ 137	+ 177	+ 200	+ 218	+ 99	+ 99	+ 99
	Ost	- 18	+ 10	+ 27	- 16	- 23	- 39	- 25	- 21	- 49	- 49	- 49
	Insg.	+ 377	+ 428	+ 338	+ 194	+ 114	+ 138	+ 176	+ 198	+ 50	+ 50	+ 50
Wanderungseffekte und Pendlersaldo	West	+ 14	+ 76	+ 144	+ 223	+ 128	+ 90	+ 60	+ 69	+ 35	+ 35	+ 35
	Ost	- 25	- 58	- 75	- 65	- 26	- 13	- 10	- 5	- 7	- 7	- 7
	Insg.	- 11	+ 18	+ 70	+ 158	+ 103	+ 77	+ 49	+ 64	+ 28	+ 28	+ 28
C. Die Arbeitsmarktbilanz												
Registrierte Arbeitslose Jahresdurchschnitte in 1000	West	2.752	2.604	2.381	2.321	2.498	2.753	2.781	3.247	3.097	3.078	3.058
	Ost	1.529	1.496	1.509	1.532	1.563	1.624	1.600	1.614	1.489	1.484	1.480
	Insg.	4.281	4.100	3.890	3.853	4.061	4.377	4.381	4.861	4.586	4.562	4.538
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 118	- 148	- 223	- 60	+ 177	+ 255	+ 28	+ 466	- 150	- 169	- 189
	Ost	+ 15	- 33	+ 13	+ 23	+ 31	+ 61	- 24	+ 14	- 125	- 130	- 134
	Insg.	- 103	- 181	- 210	- 37	+ 208	+ 316	+ 4	+ 480	- 275	- 299	- 323
Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	9,2	8,6	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,5	9,4	9,4
	Ost	17,8	17,3	17,1	17,3	17,7	18,5	18,4	18,7	17,5	17,5	17,4
	Insg.	11,1	10,5	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	11,1	11,1	11,0
Stille Reserve Jahresdurchschnitte in 1000	West	1.244	1.206	929	967	1.037	1.249	1.282	982	1.120	1.113	1.106
	Ost	727	667	599	556	567	532	497	486	531	529	527
	Insg.	1.971	1.873	1.528	1.523	1.604	1.782	1.779	1.468	1.651	1.642	1.633
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 48	- 38	- 277	+ 38	+ 69	+ 213	+ 33	- 300	+ 138	+ 131	+ 124
	Ost	- 60	- 60	- 69	- 43	+ 11	- 35	- 36	- 11	+ 45	+ 43	+ 41
	Insg.	- 108	- 98	- 345	- 4	+ 81	+ 178	- 3	- 311	+ 183	+ 174	+ 166
<i>davon:</i> Stille Reserve im engeren Sinn	West	858	799	529	541	555	756	731	524	648	642	635
	Ost	418	360	302	250	251	243	206	270	323	321	320
	Insg.	1.276	1.159	831	791	806	1.000	937	794	972	963	954
Stille Reserve in Maßnahmen	West	386	407	400	426	482	493	551	458	471	471	471
	Ost	309	307	297	306	316	289	291	216	208	208	208
	Insg.	695	714	697	732	798	782	842	674	679	679	679

Anmerkung: West ohne Berlin; Ost mit Berlin

* Einschließlich Arbeitslose mit Nebenjob (weniger als 15 Stunden in der Woche). Da Angaben nur für Leistungsempfänger vorliegen, handelt es sich um eine Untergrenze. Diese Gruppe ist - wie auch die Sozialjobs - in den geringfügig Beschäftigten enthalten.

** Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden Arbeitslose mit Nebenjob nur einmal berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB

Tabelle 2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2006: Variante II)										
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
A. Beschäftigte Arbeitnehmer										
Personen										
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	34.046	34.567	35.229	35.333	35.093	34.650	34.650	34.428	34.436
Vollzeit	1.000	25.628	25.645	25.650	25.397	24.939	24.235	23.703	23.259	23.112
Teilzeit	1.000	8.418	8.922	9.579	9.936	10.154	10.415	10.947	11.169	11.324
Teilzeitquote	%	24,7	25,8	27,2	28,1	28,9	30,1	31,6	32,4	32,9
Personen in Nebenjobs	1.000	1.294	1.238	1.164	1.157	1.135	1.368	1.748	1.965	2.060
Potenzielle Arbeitstage										
Kalendertage	Tage	365	365	366	365	365	365	366	365	365
Samstage und Sonntage	Tage	104	104	106	104	104	104	104	105	105
Feiertage	Tage	9,4	7,9	10,3	12,0	12,0	11,8	8,0	8,3	10,4
Potenzielle Arbeitstage	Tage	251,6	253,1	249,7	249,0	249,0	249,2	254,0	251,7	249,6
Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit										
Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std	38,18	38,19	38,19	38,18	38,18	38,20	38,18	38,21	38,28
Teilzeit	Std	13,61	13,56	13,55	13,62	13,70	13,64	13,80	14,24	14,35
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	32,10	31,84	31,50	31,28	31,09	30,82	30,48	30,43	30,41
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.615,7	1.611,4	1.572,7	1.557,6	1.548,5	1.536,2	1.548,4	1.531,6	1.518,5
Urlaub										
Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,3	31,3	31,2	31,2	31,1	31,0	31,0	30,9	30,9
darunter: tariflicher Regelurlaub	Tage	29,7	29,7	29,7	29,8	29,8	29,8	29,8	29,8	29,8
Krankenstand										
Krankenstand der Personen	%	4,08	4,21	4,19	4,14	3,96	3,54	3,30	3,24	2,96
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	9,0	9,3	9,1	9,0	8,6	7,7	7,4	7,2	6,5
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	57,7	59,5	57,6	56,4	53,6	47,6	44,9	43,5	39,4
Effektive Arbeitstage										
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	211,4	212,5	209,3	208,8	209,2	210,5	215,6	213,6	212,2
Bezahlte Überstunden										
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,12	1,10	1,12	1,14	1,11	1,07	1,01	1,01	1,01
Überstunden pro Jahr 1)	Std	58,4	57,2	58,8	59,4	57,7	55,9	53,0	52,7	52,7
Überstunden pro Jahr 2)	Std	48,5	47,1	47,9	48,3	46,9	45,0	42,0	41,5	41,5
Überstundenvolumen	Mio Std	1.653	1.628	1.689	1.707	1.644	1.559	1.456	1.429	1.428
Kurzarbeit										
Kurzarbeiter	1.000	115	119	86	123	207	195	151	125	87
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	49,5	45,0	58,2	51,7	45,2	46,6	52,0	53,1	50,8
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	699,7	635,3	800,5	704,2	611,8	626,1	707,1	713,7	675,5
Ausfallvolumen	Mio Std	81	75	69	87	126	122	106	90	59
Kurzarbeitereffekt	Std	2,4	2,2	2,0	2,5	3,6	3,5	3,1	2,6	1,7
Sonstiger Arbeitszeitausfall										
Schlechtwettereffekt	Std	1,2	1,6	1,2	1,2	1,2	1,5	1,0	1,3	1,2
Arbeitskampfeffekt	Std	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Arbeitszeitkonteneffekte										
Saldenveränderung	Std	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,8	- 1,8	+ 0,2	- 0,6
Ausgleich für Kalendereinflüsse										
Effekt	Std	- 2,8	- 8,7	+ 5,1	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,6	- 12,2	- 3,1	+ 5,0
Tatsächliche Arbeitszeit										
Arbeitszeit Voll- und Teilzeit	Std	1.399,5	1.388,5	1.370,5	1.358,8	1.349,2	1.341,0	1.338,3	1.334,6	1.333,9
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,5	- 0,8	- 1,3	- 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,5	- 0,1
Arbeitsvolumen	Mio Std	47.647	47.996	48.281	48.010	47.347	46.466	46.372	45.948	45.934
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,9	- 0,2	- 1,1	- 0,0
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.666,2	1.667,6	1.664,3	1.660,7	1.658,1	1.663,4	1.678,6	1.677,5	1.681,0
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1	+ 0,2
Arbeitsvolumen	Mio Std	42.701	42.767	42.688	42.178	41.350	40.313	39.788	39.017	38.851
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 1,2	- 2,0	- 2,5	- 1,3	- 1,9	- 0,4
Arbeitszeit Teilzeit	Std	587,6	586,0	584,0	586,8	590,6	590,6	601,6	620,5	625,5
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,8
Arbeitsvolumen	Mio Std	4.946	5.228	5.594	5.831	5.997	6.152	6.586	6.930	7.083
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 7,9	+ 5,7	+ 7,0	+ 4,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 7,1	+ 3,6	+ 2,2
Arbeitszeit in Nebenjobs	Std	362,8	363,4	361,1	363,0	365,8	373,0	402,8	418,3	414,9
Arbeitsvolumen	Mio Std	470	450	420	420	415	510	704	822	855
Nebenerwerbseffekt	Std	+ 13,8	+ 13,0	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,8	+ 14,7	+ 20,3	+ 23,9	+ 24,8
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs	Std	1.413,3	1.401,5	1.382,5	1.370,6	1.361,0	1.355,7	1.358,7	1.358,5	1.358,7
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,4	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,7	- 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0
Arbeitsvolumen	Mio Std	48.117	48.446	48.704	48.427	47.762	46.975	47.079	46.770	46.788
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	- 0,6	- 1,4	- 1,6	+ 0,2	- 1,0	+ 0,0
<i>Nachrichtlich:</i> Arbeitstage-Effekt	%	+ 0,9	+ 0,6	- 1,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,9	- 0,9	- 0,8
Tägliche Arbeitszeit	%	- 1,3	- 1,4	- 0,0	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 1,7	+ 0,5	+ 0,8
B. Selbständige und Mit helfende										
Personen	1.000	3.865	3.857	3.915	3.983	4.003	4.072	4.218	4.355	4.407
Arbeitszeit	Std	2.251,7	2.253,9	2.246,6	2.196,5	2.148,0	2.112,4	2.113,8	2.070,4	2.070,9
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 2,2	- 2,2	- 1,7	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0
Arbeitsvolumen	Mio Std	8.696	8.695	8.791	8.750	8.595	8.595	8.910	9.011	9.126
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 1,1	- 0,0	+ 1,1	- 0,5	- 1,8	- 0,0	+ 3,7	+ 2,7	+ 1,3
C. Erwerb stätige										
Personen	1.000	37.911	38.424	39.144	39.316	39.096	38.722	38.868	38.783	38.843
Arbeitszeit	Std	1.498,6	1.487,1	1.468,8	1.454,3	1.441,5	1.435,1	1.440,5	1.438,3	1.439,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,4	- 0,8	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1
Arbeitsvolumen	Mio Std	56.813	57.140	57.495	57.177	56.357	55.570	55.989	55.782	55.914
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2

1) Arbeitnehmer ohne geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) - 2) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB